

Günderode, Karoline von: Don Juan (1793)

1 Es ist der Festtag nun erschienen
2 Geschmücket ist die ganze Stadt.
3 Und die Balkone alle grünen,
4 In Blumen blüht der Fürstin Pfad.
5 Da kommt sie, schön in Gold und Seide
6 Im königlichen Prunkgeschmeide
7 An ihres neu Vermählten Seite.

8 Erstaunet siehet sie die Menge
9 Und preiset ihre Schönheit hoch!
10 Doch Einer, Einer im Gedränge
11 Fühlt tiefer ihre Schönheit noch.
12 Er mögt in ihrem Blick vergehen
13 Da er sie einmal erst gesehen,
14 Und fühlt im Herzen tiefe Wehen.

15 Sein Blick folgt ihr zum Hochzeitstanze
16 Durch all der Tänzer bunte Reihn,
17 Er stirbet bald in ihrem Glanze
18 Lebt auf im milden Augenschein.
19 So wird er seines Schauens Beute,
20 Und seiner Augen süße Weide
21 Bringt bald dem Herzen bittres Leide.

22 So hat er Monde sich verzehret,
23 In seines eignen Herzens Gluth;
24 Hat Töne seinem Schmerz verwehret,
25 Gestählt in der Entsagung Muth;
26 Dann könnt er vohr'gen Muth verachten
27 Und leben nur im tiefen Schmachten,
28 Die Anmuthsvolle zu betrachten.

29 Mit Philipp war, an heil'ger Stätte,

30 Am Tag den Seelen fromm geweiht,
31 Sein Hof versammelt zu Gebete
32 Das Seelen aus der Qual befreit;
33 Da flehen Juans heisse Blicke:
34 Daß sie ihn
35 Erzwingen will ers vom Geschicke.

36 Sie senkt das Haupt mit stillem Sinnen
37 Und hebt es dann zum Himmel auf;
38 Da flammt in ihm ein kühn Beginnen,
39 Er steigt voll Muth zum Altar auf.
40 Laut will er seinen Schmerz ihr nennen,
41 Und seines Herzens heißes Brennen,
42 In heil'ger Gegenwart bekennen.

43 Laut spricht er: Priester! lasset schweigen
44 Für Todte die Gebete all.
45 Für mich laßt heisse Bitten steigen;
46 Denn größer ist der Liebe Quaal,
47 Von der ich wehn'ger kann genesen,
48 Als jene unglücksel'gen Wesen
49 Zur Quaal des Feuers auserlesen.

50 Und staunend siehet ihn die Menge
51 So schön verklärt in Liebesmuth.
52 »wo ist, im festlichen Gepränge?«
53 Denkt Manche still, »die solche Gluth
54 Und solches Wort jetzt hat gemeinet?«
55 Sie ist's, die heimlich Thränen weinet,
56 Die Juans heisse Liebe meynet.

57 War's Mitleid, ist es Lieb' gewesen,
58 Was diese Thränen ihr erpreßt?
59 Vom Gram kann Liebe nicht genesen,
60 Wenn Zweifelmuth sie nicht verläßt.

61 Er kann sich Friede nicht erjagen;
62 Denn nimmer darf's die Lippe wagen,
63 Der Liebe Schmerz ihr mehr zu klagen.

64 Nur einen Tag will er erblicken
65 Der trüb ihm nicht vorüber flieht,
66 Nur eine Stunde voll Entzücken
67 Wo süße Liebe ihm erblüht,
68 Nur einen Tag der Nacht erwecken,
69 Es mag ihn dann, mit ihren Schrecken
70 Auf ewig, Todesnacht bedecken.

71 Es liebt die Königin die Bühne,
72 Erschien oft selbst im bunten Spiel.
73 Daß er dem kleinsten Wunsche diene
74 Ist jetzt nur seines Lebens Ziel.
75 Er läßt ihr ein Theater bauen,
76 Dort will, die reizendste der Frauen,
77 Er noch in neuer Anmuth schauen.

78 Der Hof sich einst im Spiel vereinet,
79 Die Königin in Schäfertracht,
80 Mit holder Anmuth nun erscheint
81 Den Blumenkranz in Lockennacht.
82 Und Juans Seele sieht verwegen,
83 Mit ungestümem wildem Regen,
84 Dem kommenden Moment entgegen.

85 Er winkt, und Flamm und Dampf erfüllen,
86 Entsetzlich jetzt das Schauspielhaus;
87 Der Liebe Glück will er verhüllen
88 In Dampf und Nacht und Schreck und Graus;
89 Er jauchzet, daß es ihm gelungen,
90 Des Schicksals Macht hat er bezwungen
91 Der Liebe süßen Lohn errungen.

92 Gekommen ist die schöne Stunde;
93 Er trägt sie durch des Feuers Wuth,
94 Raubt manchen Kuß dem schönen Munde,
95 Weckt ihres Busens tiefste Gluth.
96 Möcht sterben jetzt in ihren Armen,
97 Möcht alles geben! ihr, verarmen,
98 Zu anderm Leben nie erwarmen.

99 Die eilenden Minuten fliehen
100 Er merket die Gefahren nicht,
101 Und fühlt nur ihre Wange glühen;
102 Doch sie, sie träumet länger nicht,
103 Sie reißt sich von ihm los mit Beben,
104 Er sieht sie durch die Hallen schweben.
105 Verhaucht ist der Minute Leben.

106 Mit sehnsuchtsvollem, krankem Herzen
107 Eilt
108 In Wonne Gram und süße Schmerzen
109 Versinket ganz sein irrer Sinn,
110 Er wirft sich auf sein Lager nieder,
111 Und holde Träume zeigen wieder
112 Ihm ihr geliebtes, holdes Bild.

113 Die Sonne steigt auf und nieder;
114 Doch Abend bleibt's in seiner Brust.
115 Es sank der Tag ihm, kehrt nicht wieder,
116 Und sie, nur sie ist ihm bewußt,
117 Und ewig, ewig ist gefangen
118 Sein Geist im quälenden Verlangen
119 Sie, wachend träumend, anzuschauen.

120 Und da er wacht aus seinem Schlummer
121 Ist's ihm, als stieg' er aus der Gruft,

122 So fremd und tod; und aller Kummer
123 Der mit ihm schlief erwacht und ruft:
124 O weine! sie ist dir verlohren
125 Die deine Liebe hat erkohren
126 Ein Abgrund trennet sie und dich!

127 Er rafft sich auf mit trüber Seele
128 Und eilt des Schlosses Gärten zu;
129 Da sieht er, bei der Mondeshelle,
130 Ein Mädchen auf ihn eilen zu.
131 Sie reicht ein Blatt ihm und verschwindet,
132 Eh er zu fragen Worte findet,
133 Er bricht die Siegel auf und liest:

134 »entfliehe! wenn dies Blatt gelesen
135 Du hast, und rette so dich mir.
136 Mir ist, als sey ich einst gewesen,
137 Die Gegenwart erstirbt in mir,
138 Und lebend ist nur jene Stunde,
139 Sie spricht mir mit so süßem Munde,
140 Von dir, von dir, und stets von dir.«

141 Er liest das Blatt mit leisem Beben
142 Und liebt's, und drückt es an sein Herz.
143 Gewaltsam theilet sich sein Leben,
144 In große Wonne – tiefen Schmerz.
145 Solt er die Theuerste nun meiden?
146 Kann sie dies Trauern ihm bereiten!
147 Soll er sie nimmer wieder sehn?

148 Er geht nun, wie sie ihm geboten;
149 Da trifft ein Mörderdolch die Brust.
150 Doch steigt er freudig zu den Todten,
151 Denn der Erinn'ung süße Lust,
152 Ruft ihm herauf die schönste Stunde,

- 153 Er hnget noch an ihrem Munde;
154 Entschlummert sanft in ihrem Arm.

(Textopus: Don Juan. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39666>)